



Stadtrat erlebt ein Waterloo

Mit Ruhm haben sich die Neunburger Stadträte in Sachen Bebauungsplan für das Winderl-Gelände wahrlich nicht bekleckert. Zunächst sind sie einem fehlerhaften Gutachten aufgesessen. Dann mussten sie die Kehrtwende vollziehen, nachdem sie von der Regierung der Oberpfalz dafür kaum verholen abgewatscht worden waren. Schließlich gab es noch durchsichtige Versuche, sich aus der Verantwortung zu stehlen. Einzig Margot Weber, Bert Maderer und Bürgermeister Martin Birner haben klar und deutlich erkannt, dass da einiges schief gelaufen ist und Besserung gelobt.

Über die Gründe, die zu diesem kommunalpolitischen Waterloo geführt haben, mag man spekulieren, der Weg dorthin hat sich jedoch schon früh abgezeichnet. Dass ausgerechnet die CIMA das Gutachten für das Fachmarktcenter erstellt hat, war der Sündenfall. Da letztere Beratungsfirma auch die Stadt Neunburg dabei berät, wie sich die Innenstadt beleben lässt, war ein Interessenkonflikt programmiert.

Klaus Zeisers Aussage, dass weder der Stadtrat noch die Verwaltung über ausreichende Kompetenz verfügten, um das Gutachten zu prüfen, ist wenig überzeugend. Selbst wenn es Passagen darin geben sollte, die der Erläuterung bedürfen, hätten die Stadträte auf externen Sachverstand zurückgreifen können oder noch besser, frühzeitig den Kontakt zur Städtebauförderung bei der Regierung der Oberpfalz suchen können. Dann wäre ihnen diese politische Blamage erspart geblieben.

Einfach nach dem Augen-zu-und-durch-Prinzip darauf zu vertrauen, dass es die Fachstellen schon richten werden, ist zu kurz gesprungen. Schließlich besitzt die Stadt Neunburg die Planungshoheit. Das ist eine Kernkompetenz der kommunalen Selbstverwaltung. Die sollte ein Stadtparlament nicht leichtfertig aus der Hand geben. Ansonsten macht es sich selbst überflüssig.